

DAMALS

DAS MAGAZIN FÜR GESCHICHTE

WIEN UM 1900



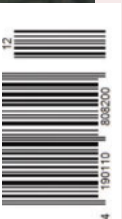
Wien um 1900

Eine Stadt feiert die Moderne

ARDENNEN-SCHLACHT 1944:
**Hitlers Gegenoffensive
an der Westfront**

NOTRE-DAME IN PARIS:
**Wie die berühmte
Kathedrale entstand**

JULIAN „APOSTATA“:
**Der letzte Heide auf dem
römischen Kaiserthron**



WUNDER UND HEILIGTÜMER

MIT DENNIS QUAID



DEUTSCHE TV-PREMIERE
AB 2. DEZEMBER
MONTAGS 20.15 UHR

U.A. EMPFANGBAR: SKY | VODAFONE | TELEKOM |
STREAMEN: AMAZON | YOUTUBE | APPLE TV |

H
HISTORY™

Pulsierende Metropole

Jeder, der einmal in Wien war, weiß, wie unerschöpflich dort Geschichte aus allen Ecken und Enden sprudelt. Über sämtliche Epochen der Stadtgeschichte ließen sich zahlreiche Titelthemen füllen. Diese Ausgabe wendet sich dem Fin de Siècle zu, jenen schillernden Jahrzehnten um 1900, in denen in Wien die Moderne Einzug hielt. Auch andere europäische Großstädte wandelten sich um die Jahrhundertwende in moderne Metropolen. Wien erwies sich dabei allerdings als besonders explosive Mischung. Es war ein wilder Tanz, eine „fröhliche Apokalypse“, wie der Schriftsteller Hermann Broch die Zeit rückblickend bezeichnete.

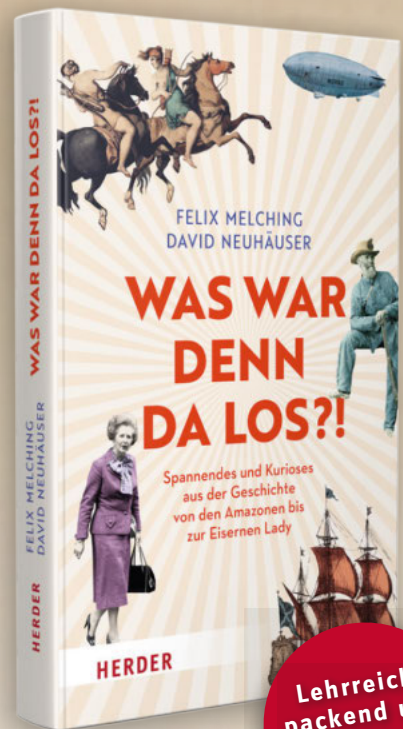
Die Hauptstadt der Donaumonarchie war im ausgehenden 19. Jahrhundert von extremen sozialen und politischen Gegensätzen geprägt. Die Bevölkerung wuchs rapide, Arbeitskräfte aus anderen Teilen des Reichs strömten in die kaiserliche Residenzstadt. Auf der einen Seite standen der Hochadel sowie ein wohlhabendes Bürgertum, das es sich leisten konnte, Kunst und Kultur zu feiern und zu fördern. Mit dem Bau der rund vier Kilometer langen Ringstraße, an der sich Prachtbauten im historistischen Stil aneinanderreihen, erhielt die Stadt ein neues Gesicht. Auf der anderen Seite standen die Viertel der Arbeiterschaft und die Lebensrealität der Masse: Wohnraummangel, Armut und Elend, auch das gehört zum Wien der Jahrhundertwende. Vor diesem Hintergrund wurde die Stadt zum Schauplatz verschiedenster politischer Strömungen: Antisemitismus und Zionismus, Liberalismus und Konservatismus, Nationalismus und Sozialdemokratie koexistierten dort auf sonderbare Art und Weise.

Die Stadt als Schmelztiegel der Ansichten, Lebensformen und Kulturen zog auch zahlreiche Intellektuelle an. In diesem heterogenen Umfeld entstand eine einzigartige kulturelle Vielfalt, die sich in verschiedenen Bereichen niederschlug. In Literatur, Musik, Malerei, Architektur, Medizin und Wissenschaften wurden unkonventionelle Ideen geboren. Um 1890 formierte sich das „Jung-Wien“, jener Kreis von Schriftstellern, dem unter anderen Arthur Schnitzler angehörte. Die Literaten trafen sich in den Kaffeehäusern, die zum zentralen Ort intellektuellen Austauschs wurden. Die Kunstwelt – angeführt von Gustav Klimt – beschritt mit der Gründung der Wiener Secession 1897 radikal neue Wege. Die Stadt war zudem die Wiege der Psychoanalyse, mit Sigmund Freud als ihrem prominentesten Vertreter. Und nicht zu vergessen die Musik: Gustav Mahler und Arnold Schönberg betraten mit ihren Werken neues musikalisches Terrain – was nicht allen Zuhörern gefiel.



Dr. Anna Joisten
Chefredakteurin

SPANNENDES UND KURIOSSES AUS DER GESCHICHTE



272 S. | € 22,00 (D)
ISBN 978-3-451-39914-5

Lehrreich,
packend und
ungewöhnlich
zugleich

Die beliebtesten Stories des Podcasts »DAMALS und heute«

Die Historiker David Neuhäuser und Felix Melching bieten in diesem Buch kurzweilige, bisweilen absurde, aber immer spannende Einblicke in prägende Ereignisse aus allen Epochen unserer Geschichte. Diese Stories sind nicht nur eine Reise durch die Vergangenheit. Sie sind auch eine Möglichkeit, die Zusammenhänge zu verstehen, die uns zu dem gemacht haben, was wir heute sind.

Ein Muss für jeden, der entdecken möchte, wie die Welt von damals unsere heutige Gegenwart beeinflusst hat.

HERDER

www.herder.de

Inhalt

www.damals.de



Ullstein Bild / Schirmer

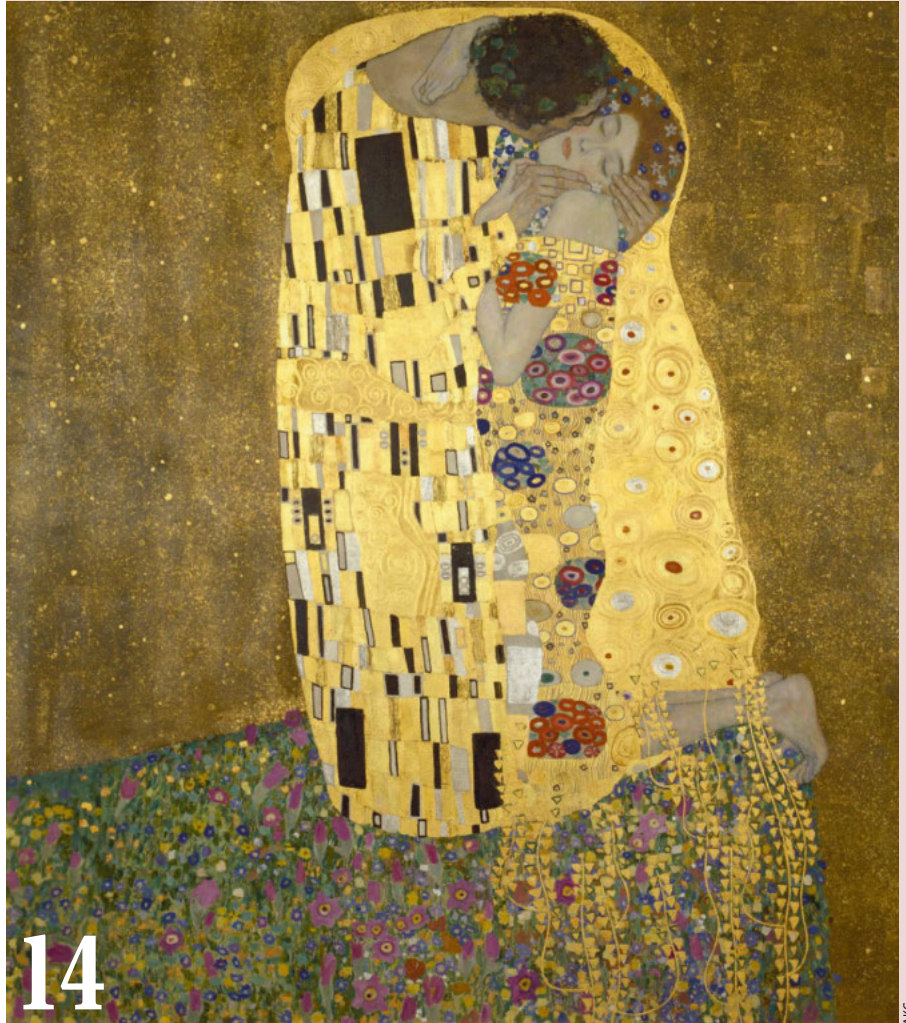
„Gesamturteil: sehr gut“

Die Einschätzungen der Stiftung Warentest haben noch immer Gewicht. Ge-gründet wurde das Institut für die Quali-tätsprüfung von Sachgütern und Dienst-leistungen, so der offizielle Name, 1964 (oben: Test von Sicherheitsgurten, 1970).

Wien um 1900

„Der Zeit ihre Kunst, der Kunst ihre Freiheit“, dieses Motto prangt in goldenen Lettern an der Front des 1898 eröffneten Ausstellungshauses der Wiener Secession. Malerei, Lite-ratur, Musik und Architektur gingen im Wien der Jahrhundertwende in der Tat neue Wege. Gustav Klimt, Gründungsmitglied

der Secession, nutzte diese „Freiheit“, um Werke zu schaffen, die zu Ikonen der Mo-derne werden sollten (unten: „Der Kuss“, 1908/09). Konflikte mit den konservativen Kräften der Habsburgermonarchie waren dabei vorprogrammiert. Klimt etwa wurde regelmäßig als „Pornograph“ beschimpft.



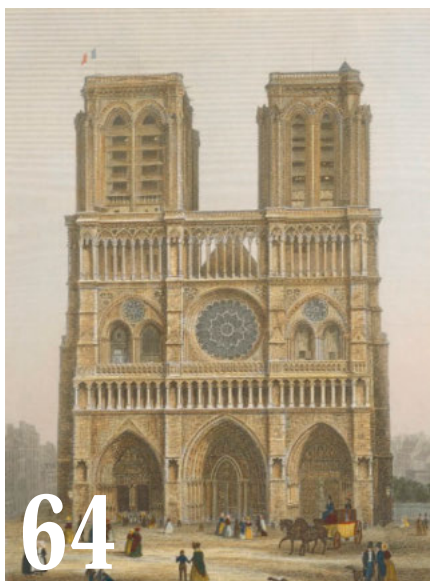
AKG

TITELTHEMA

- 3 Editorial
- 6 **KURZ NOTIERT**
Nachrichten
- 8 **ZEITPUNKTE**
Historische Ereignisse des Monats
- 10 **ES GESCHAH VOR 60 JAHREN**
Gründung der Stiftung Warentest:
Konsumieren, aber vernünftig

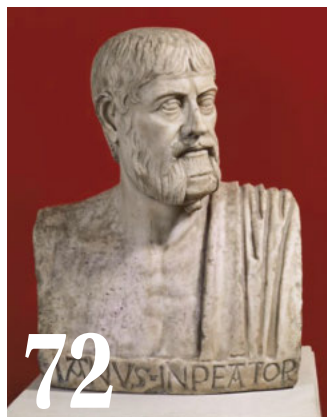
- 16 Hauptstadt des
Habsburgerreichs:
Die „fröhliche Apokalypse“
- 24 Kaffeehauskultur:
Die Rituale der Literaten
- 30 Sigmund Freud:
Der Seelenforscher

- 36 Die Künstlervereinigung
Wiener Secession:
Gegen das Establishment
- 42 Die Musik der
Wiener Moderne:
Ganz neue Töne



64

Frankreichs berühmte Kathedrale
Kurz vor der Wiedereröffnung von Notre-Dame in Paris nach dem Brand von 2019 lohnt sich ein Blick auf die Entstehungsgeschichte der Kirche.



72

Zurück zum Pantheon
Der römische Kaiser Julian (361–363) kehrte dem Christentum den Rücken und wollte den alten Götterglauben reaktivieren. Das brachte ihm den Beinamen „Apostata“ (der „Abtrünnige“) ein.



58

Befreiungsschlag gescheitert
Im Dezember 1944 startete die Wehrmacht einen Versuch, die Front der vorrückenden Alliierten in den Ardennen zu durchbrechen. Doch nach anfänglichen Erfolgen misslang das Unterfangen.

58 MILITÄR

Hitlers letzte Offensive im Westen:
 Schlacht in den Ardennen

64 RELIGION

Maurice de Sully und Notre-Dame von Paris:
 Der Bischof und seine Kirche

70 MUSEUM

Museum Zwangsarbeit im Nationalsozialismus (Weimar):
 Die Sklaven der Nazis

72 PORTRÄT

Der römische Kaiser Julian „Apostata“:
 Der Gegen-Konstantin

77 UNTER DER LUPE

Die erste Fotografie der Welt von Joseph Niépce:
 Wegbereiter ohne Ruhm

AKTUELL

48 FORSCHUNG

Die Entdeckung des orientalischen Italien
 Das Land südlich der Alpen bot Reisenden einen Hauch Arabiens

49 Grüne Vielfalt in der frühen Neuzeit

Sammelband zu Gärten im 16./17. Jahrhundert

50 BÜCHER

Ulrich van der Heyden, Mohren, Missionare und Moralisten

Ingrid Müller-Münch, Die Täterinnen von Majdanek

51 BÜCHER IN KÜRZE

Stürzende Imperien – Experimente in der Wissenschaft – Das Frankfurter Institut für Sozialforschung – Internierung deutscher Künstler in Großbritannien

52 KALENDER

54 TV/HÖRFUNK

RUBRIKEN

78 Rätsel

80 Impressum

80 Leserbrief

81 Rätselaufösungen

82 Vorschau

Dresden

Mit Papier, Tinte und Federkiel: Stabsarbeit zu Napoleons Zeiten

Am 24. Juni 1812 marschierte Napoleon Bonaparte mit seiner Armee ins russische Zarenreich ein. Nach mehreren blutigen Feldzügen wendete sich das Blatt. Im März 1814 standen die russischen Truppen mit ihren Verbündeten in Paris. Der Kaiser der Franzosen war geschlagen und musste danken. Für die erfolgreiche Kriegführung der russischen Truppen zeichnete auch der Livländer Michael Andreas Barclay de Tolly verantwortlich. Obwohl er entscheidend zum Untergang Napoleons beitrug – dem er im Übrigen nie persönlich begegnete –,



MHAM / Andrea Ulke

Widersacher Napoleons: Feldmarschall Michael Andreas Fürst Barclay de Tolly (undatiertes Gemälde eines unbekanntenen Künstlers).

ist sein Name heute weitgehend in Vergessenheit geraten. Das Militärgeschichtliche Museum in Dresden konnte 2021 einen Teil von Barclay de Tollys Nachlass erwerben. Es präsentiert nun eine Auswahl der über 200 Dokumente und Urkunden in der Ausstellung „Napoleon muss untergehen. Barclay de Tolly – mit Feder und Schwert“.

Noch bis zum 6. Juli 2025 bieten die ausgestellten Schriftstücke spannende Einblicke in die Funktionsweise militärischer Stäbe zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Papiere wie Verpflegungslisten, Karten und Marschpläne zeugen von der täglichen Planungsarbeit, verschlüsselte Geheimdokumente erzählen von Spionagefällen, und der Briefwechsel mit Napoleons Stabschef Louis-Alexandre Berthier berichtet von überraschenden Kommunikationswegen. Ergänzt werden die schriftlichen Zeugnisse durch historische Waffen, Zinnfiguren-Dioramen, Orden und Uniformen. www.mhmbw.de

Archäologie

Forscherteam entdeckt bisher älteste Kirche Armeniens

Im Süden Armeniens haben Archäologen der Armenischen Akademie der Wissenschaften und der Universität Münster die Überreste einer Kirche aus dem 4. Jahrhundert freigelegt – es ist die mit Abstand älteste Kirche des Landes. Der achteckige Sakralbau mit kreuzförmigen Ausläufern liegt in den Überresten der antiken armenischen Hauptstadt Artaxata und zeugt von der bedeutenden Rolle dieser Metropole auch für die Christianisierung des Gebiets. Die Form der frühchristlichen Kirche ist ein Novum für diese Region. Bisher waren achteckige Kirchenbauten nur aus dem Mittelmeerraum bekannt, nicht aber aus Armenien.

Das Gebäude mit einem Durchmesser von rund 30 Metern war mit einem einfachen Mörtelfußboden und Terrakottaplaten ausgestattet, wie die Ausgrabungen enthüllten. Marmorfragmente deuten zudem darauf hin, dass die Kirche einst aufwendig mit diesem aus dem Mittelmeerraum importierten Material geschmückt war. Noch ist unklar, wem die frühchristliche Kirche gewidmet war und in welchem Kontext sie entstand. Das deutsch-armenische Forschungsteam hofft, bei weiteren Ausgrabungen mehr darüber zu erfahren. *Quelle: Universität Münster/Armenian-German Artaxata Project*

Frankfurt am Main

Was verbirgt sich hinter den steinernen Brotlaibchen?

Seit etwa 150 Jahren beschäftigt ein archäologisches Mysterium die Forschung: kleine, brotlaibförmige Objekte, deren Funktion bis heute ungeklärt ist. Diese sogenannten Brotlaibidole, aus Stein oder gebranntem Ton gefertigt, stammen überwiegend aus Siedlungen der Frühbronzezeit zwischen 1750 und 1500 v. Chr. Noch bis zum 23. März 2025 lädt das Archäologische Museum Frankfurt dazu ein, sich näher mit den geheimnisvollen Objekten zu befassen. In der Ausstellung „Aenigma 2.0 – Wer entschlüsselt den rätselhaften Code aus der Bronzezeit?“ sind so viele Brotlaibidole wie nie zuvor in einer Ausstellung zu sehen.



Wolfgang David, AMF

Diese „Brotlaibidole“ stammen nicht aus einer Bäckerei, sondern sind frühbronzezeitliche Funde aus Südbayern.

Die Besucherinnen und Besucher erwartet ein Rundgang, der vom Gardasee in Norditalien über Mittel- und Süddeutschland entlang der Donau bis nach Rumänien und Bulgarien führt und von dort an die Adriaküste, nach Mittelitalien und Korsika. Dabei geht die Ausstellung der brennenden Frage nach der Funktion der Brotlaibidole auf den Grund: Waren sie Kommunikationsmittel, Handelsmarken, Spielsteine oder religiöse Symbole? Könnten sie eine Kalenderfunktion gehabt haben? Waren sie eine Art Kerbholz oder Botenstab – oder verbirgt sich noch ein ganz anderer Zweck dahinter?

archaeologisches-museum-frankfurt.de

Erkenbrechtsweiler

Neues Museum für Keltenfans auf der Schwäbischen Alb

Das sogenannte Oppidum Heidengraben war mit fast 17 Quadratkilometern eine der größten befestigten spätkeltischen Siedlungen Europas. Am Rand der Schwäbischen Alb bei der Gemeinde Erkenbrechtsweiler kann seit diesem Sommer das „Heidengrabenzentrum“ besucht werden. Dieses Informationszentrum erstreckt sich über rund 350 Quadratmeter und vermittelt die spätkeltische Geschichte interaktiv und multimedial. Mit der Eröffnung wird ein bedeutender Fundort aus der Ära der Kelten erlebbar gemacht. Das „Heidengrabenzentrum“ ist Teil der Initiative „Keltienland“ des Landes Baden-Württemberg.

Die keltische Siedlung entstand in der Spätlatènezeit um 120 v. Chr. auf der Vorderen Alb und gliederte sich in zwei funktional unterschiedliche Bereiche: Der Kern-

bereich bestand vermutlich aus einer damals dicht bebauten stadtdähnlichen Siedlung, die durch zusätzliche Wälle geschützt war. Der Außenbereich, der nur von einem Wall umgeben war, diente wahrscheinlich landwirtschaftlichen Zwecken. Seine Blütezeit erlebte der Heidengraben zwischen 120 und 50 v. Chr. Neben den unmittelbar sichtbaren Artefakten wie der Wallanlage mit den beeindruckenden Toren erwecken nun verschiedene Stationen die Geschichte der Keltensiedlung zum Leben.
www.region-heidengraben.de

Berlin Die Aufklärung – und die Fragen, die sie aufwirft

„Was ist Aufklärung?“, fragte der Pfarrer Johann Friedrich Zöllner 1783 in einem Beitrag für die „Berlinische Monatsschrift“. Die Zeitschrift gab seine Frage an ihre Leser weiter. Es begann eine Debatte um den Begriff, der die Philosophiegeschichte noch lange prägte, Immanuel Kant zu seiner berühmten Antwort anregte und bis heute unser Menschenbild prägt. Nun rückt das Deutsche Historische Museum in Berlin die Frage nach dem Wesen der Aufklärung in den Fokus einer Ausstellung – und stellt zahlreiche weitere „Fragen an das 18. Jahrhundert“, die aus ihr hervorgehen.

Die Präsentation, die bis zum 6. April 2025 gezeigt wird, konzentriert sich auf die zentralen Auseinandersetzungen der Epoche und thematisiert auch ihre Ambi-



In der Aufklärung erlebten Forschung und Wissenschaft einen Umbruch. Im Bild: Modell eines menschlichen Auges aus Nürnberg (um 1700).

valenzen. Das Themenspektrum reicht von der Entstehung neuer Wissenschaften über Fragen nach Religion, Gleichheit und

Maastricht Wie sich das Böse in der Kunst niederschlug

Was ist böse oder moralisch verwerflich? Im 15. und 16. Jahrhundert hatte man eine schnelle Antwort auf diese Frage parat: Völlerei, Geiz, Hochmut, Faulheit, Neid, Zorn und Wollust. Kurzum: die sieben Todsünden. Sie waren auch ein intensiv rezipiertes und vielfältig dargestelltes Thema in der Kunst der Zeit, wie die Ausstellung „Wahrhaft böse. Die sieben Todsünden im Bild“ im Maastrichter Bonnefantenmuseum noch bis zum 12. Januar 2025 eindrucksvoll belegt.

Im Zentrum der Ausstellung steht die berühmte Graphikserie „Die sieben Todsünden“ des niederländischen Künstlers Pieter Bruegel des Älteren aus dem

Die Todsünde Luxuria – Wollust – wie Pieter Bruegel d. Ä. sie sah. Seine Zeichnung wurde 1558 von Pieter van der Heyden in Kupfer gestochen.



Jahr 1558. Darüber hinaus gibt es weitere Gemälde, Druckgraphiken, Zeichnungen sowie illuminierte Handschriften, Bücher und Glasmalereien zu sehen – insgesamt sind es über 80 Kunstwerke aus mehr als 20 nationalen und internationalen Sammlungen. Die Präsentation beleuchtet den historischen Kontext der Werke und untersucht die kreative Visualisierung des Bösen zwischen 1480 und 1620 in den Niederlanden und der heutigen niederländisch-deutschen Grenzregion.
www.bonnefanten.nl

Rijksmuseum, Amsterdam

Freiheit der Menschen. Darüber hinaus beleuchtet sie die politischen und wirtschaftlichen Modelle der Zeit und befasst sich mit dem damals neuen Begriff von Öffentlichkeit, der auch die Publikationsmedien, Akademien und Salons einschloss. Weitere Kapitel widmen sich der Pädagogik und zeichnen die vorherrschenden Geschlechtermodelle nach. Zu sehen sind rund 400 Objekte, darunter Originalmanuskripte von Isaac Newton und das silberne Mikroskop Georgs III. Der Katalog ist im Hirmer Verlag, München, erschienen.
www.dhm.de

Internet Jetzt möglich: online in den Gutenberg-Bibeln blättern

Bis heute gehören die Gutenberg-Bibeln zu den schönsten und wertvollsten gedruckten Büchern der Welt. Mit ihnen begann der revolutionäre Buchdruck mit beweglichen Lettern. Zwei von insgesamt nur 49

weltweit erhaltenen Exemplaren befinden sich im Gutenberg-Museum in Mainz und werden seit ihrem Zugang in die Sammlung in den Jahren 1925 und 1978 dauerhaft dort präsentiert. Bisher konnten die Bibeln jedoch nur in der Schatzkammer des Museums bestaunt werden. Nach der erfolgreichen Digitalisierung mit mehreren Projektpartnern kann jetzt online in den Gutenberg-Bibeln geblättert werden.

Die Bibeln sind im Onlineportal „Gutenberg Capture“ der Johannes Gutenberg-Universität Mainz abrufbar, welches der Sichtbarmachung von historischen Quellen dient. So sind die wertvollen Bücher nicht nur der Fachwelt, sondern auch der allgemeinen Öffentlichkeit auf der ganzen Welt zugänglich. Interessierte können die Bibeln in der Onlinemaske durchblättern und Details in hoher Auflösung entdecken. Die gesamten Bände können als PDFs und einzelne Seiten als JPG-Dateien heruntergeladen werden. Der Text kann außerdem online nach Wörtern durchsucht werden.
gutenberg-capture.ub.uni-mainz.de